

Schwere Kämpfe im Norden Frankreich's noch unentschieden!

Die Verbündeten berichten, daß dem Vor- dringen der Deutschen dort Halt geboren worden sei!

Britische Flotte schießt belgische Küstenorte in Brand!

Die Verbündeten geben aber trotz aller hoffnungsvoll gehaltenen Berichte zu, daß die Deutschen in trefflicher Stellung sind. — Die Verluste der Verbündeten auf über Dreiviertel Million berechnet. — Die Franzosen melden, daß an der ganzen Belagerungsfront schwere Kämpfe stattfinden, wollen aber überall die Angriffe abgewiesen haben. — Der kleine Kreuzer „Emden“ fährt fort, den britischen Handel in indischen Gewässern lahm zu legen. — England will alle deutschen und österreichischen Schiffe, die zu Lande im Suez Kanal gefunden haben, kapern und nach englischen Häfen bringen. — Ein deutscher Kreuzer bringt 12 Handelschiffe zum Sinken.

Offizieller deutscher Bericht.
Berlin, 22. Okt. Drahtlose Depeche über Saville. — Die deutsche Regierung hat bei Frankreich und den neutralen Mächten gegen die schändliche Bondungswelle der Franzosen und regulären französischen Truppen protestiert, welche die Regeln der Genfer Konvention übertreten und Schandthaten an verwundeten deutschen Soldaten verübt haben. Es wird in dem Protest angegeben, daß die Franzosen verwundete deutsche Soldaten ermorden und verstümmeln haben, daß sie auf Ambulanzen feuerten, in deutsche Lazarettgegenden, den Spitalplatz beraubt, die Anstalt zerstört, Lazarettgegenden ermordet oder gefangen genommen haben, daß sie einen deutschen Feldprediger gefangen genommen und mißhandelt haben. Diese Behauptungen der deutschen Regierung werden von Augenzeugen eifrig erhärtet.

mit sich führen, und mit der Herrlichkeit der neuen Monitore ist es Effig.)
Die Deutschen führen gegen die französischen Stellungen bei La Paffee schwere Schläge; die Franzosen und Engländer, welche Bewegungen gegen Velle unternahmen, sind zurückgeschlagen worden. Weder im Centrum noch auf dem linken Flügel sind wesentliche Veränderungen zu verzeichnen; Velfort wird heftig beschossen; alle Angriffe der Franzosen bei St. Mihiel sind von den Deutschen abgewiesen worden.

Die Kämpfe im Nordwesten.
London, 22. Okt. — Das offizielle Pressebüro hat kurz nach Mitternacht folgenden Bericht herausgegeben: „Während des gestrigen Tages unternahm der Feind heftige Angriffe auf der ganzen Linie; alle Angriffe wurden von den Verbündeten abgewiesen; besonders traten sich die belgischen Truppen hervor.“
Paris, 22. Okt. — In Paris wurde folgende offizielle Bekanntmachung erlassen: „Unser linker Flügel von der Nordsee bis La Paffee, von Neufort bis Dirmude, von Ypres bis Menin, von Barneon bis La Paffee war gestern einem ungemessenen Angriff seitens der Deutschen ausgesetzt. Regten Nachdruck zufolge haben die Alliierten allen Angriffen des Feindes Stand gehalten. Ueber die Schlage im Centrum und auf unserem rechten Flügel ist nichts Neues zu berichten.“

Einmal fand's die Belgier.
Von der Schlachtfront, 22. Okt., über Paris. — Trotz des heftigen Bombardements seitens der Deutschen auf die Stellungen der Verbündeten haben die Belgier denoch die Deutschen zurückgedrängt. (Belogen.) Die Streitmacht König Albert's von Belgien zeigt eine wunderbare Bravour. Alle Angriffe der Deutschen sind von ihnen zurückgewiesen worden. Die Operationen britischer Schlachtschiffe wirkungsvoll unterstützt. (Die Londoner Meldung, die britische Flotte unterstüzt, ist kaum ernst zu nehmen; was die Belgier noch an Armeen im Felde stehen haben, wird kaum viel mehr wie eine Korporation sein; man darf als sicher annehmen, daß ihnen keine Position gegen die Deutschen anvertraut wird, und was die britische Flotte dort gegen die deutsche Armee ausrichten könnte, wird nicht weit sein. Die ganze Nachricht, daß ein britisches Geschwader die Landarmee unterstützt, liegt sich überhaupt sehr verdächtig und ist auf Effekt im Ausland berechnet, namentlich für die britischen Kolonien, damit dort der Glaube aufrecht erhalten bleibe, England stehe unbesieglich da.)

Schiffe beschossen.
London, 22. Okt. — Eine Depesche von Dünkirchen an die Daily Mail besagt, daß die Ostflotte Schiffe von britischen Kriegsschiffen in Grund und Boden geschossen ist. Das Nau, welches vom Kommandeur der deutschen Truppen besetzt war, wurde zerstört. Ein Brite gab von einem Hesselballon aus den Kriegsschiffen die Distanz an. Die Deutschen schossen ihn bald aus seiner luftigen Position herab. Die belgischen Soldaten haben mit großer Tapferkeit gekämpft und den Deutschen beharrlichen Widerstand entgegengeleitet.

Der Antwerpen Korrespondent des London Daily Chronicle bespricht

die Kämpfe an der belgischen Küstenlinie wie folgt: „Seit drei Tagen haben britische Kriegsschiffe die deutschen Truppen, welche versuchten, Dünkirchen zu nehmen, bombardiert. Mit Hilfe der französischen Artillerie wurden die Deutschen bis nach Middelkerke zurückgedrängt. Dort hielten sie Stand und gruben sich ein. Heute bombardierten die Deutschen die befestigte Stadt Neufort. Das Feuer wurde von der französischen Artillerie und den Kanonen der Kriegsschiffe scharf erwidert. Das Treiben ist noch unentschieden; viele Dörfer stehen in Flammen und bieten ein Bild der Verwüstung.“

Der Korrespondent derselben Zeitung sagt ferner: „Gestern Abend trafen hier (wo?) aus der Gegend von Neufort und Dirmude zwei Bahnzüge mit Verbündeten ein. In der Nähe der beiden genannten Ortschaften kam es zu blutigen Gefechten; die Deutschen gingen unersparlich vor und vernichteten Neufort unter allen Umständen zu erreichen. Dirmude hatten sie bereits genommen, dann aber trotz der Verbündeten ein und die Deutschen gingen kämpfend zurück. Es kam öfters zum Handgemenge, in welchem die Deutschen den Kürzeren zogen (natürlich), die Deutschen sind in alle „Zinnplanken“, welche feinen Bajonetangriff auszuhalten vermögen.“

Die Verluste der Verbündeten.
Berlin, 22. Okt. (Drahtlose Depesche). — Der Militärkritiker der „Kreuzzeitung“ hat Berechnungen aufgestellt, monach sich die Verluste der Franzosen, Engländer, Russen und Belgier an Toten, Verwundeten und Gefangenen auf mindestens 750,000 Mann beziffern.

Engländer als Seeräuber.
London, 22. Okt. — England hat heute die neutralen Mächte in Kenntnissetzt, daß es alle deutschen und österreichischen Schiffe, welche im Suez-Kanal zu finden sind, kapern werde, da diese Schiffe dort kein Recht haben, sich dort verborgen zu halten. Als Grund für ihr piratenmäßiges Vorgehen geben die Engländer an, daß diese Schiffe ihre volle Besatzung an Bord hätten, welche es darauf abgesehen haben, den Suez-Kanal zu zerstören. (Dieses Vorgehen der Engländer wäre unerhört und steht in der Kriegsgeschichte einzig da.)

Brüßel Handelschiffe zerstört.
London, 22. Okt. — Ein norwegischer Dampfer, welcher in Los Palmas, Kanarischen Inseln, eintraf, wurde laut hier eingetroffenen Depeschen von einem deutschen Kreuzer angehalten und durchsucht. Der Kapitän desselben habe ihm mitgeteilt, daß er 11 britische und französische sowie einen italienischen Dampfer gefolpert und in den Grund gebohrt habe.

England's Hinterlist.
Von unbekannter Seite sind Verleumdungen von jugendlichem und Büchsenfleisch nach Holland verbreitet worden, und die hiesigen Besender sind nun bemüht, in Washington Aufklärung zu erlangen. Vor einigen Tagen wurde den Großschädlern, die einen regelmäßigen und bedeutenden Verkehr nach Holland unterhalten hatten, von der betreffenden Dampferlinie mitgeteilt, daß künftig alle Sendungen im Namen der und direkt an die holländische Regierung geschickt werden müßten. Die holländischen Behörden betreiben jedoch, daß diese Verord-

nung von ihnen ausgegangen sei. Man vermutet, daß England in der Befürchtung, Holland lasse amerikanisches Fleisch nach Deutschland gelangen, hinter jener Verordnung steht.

Kühne Streifzüge der „Emden“.
London, 22. Okt. — Mit unvergleichlicher Kühnheit legt der kleine deutsche Kreuzer „Emden“ seine für den englischen Handel verberlichen Streifzüge in indischen Gewässern fort. Dieses Mal kommt die Meldung, daß dieser Kreuzer 150 Meilen südwestlich von Cochinchina die britischen Handelsdampfer Chilfana, Troilus, Penmoir und Clan Grant sowie den Pflanzbagger Pourrabble in Grund geschossen habe. Der britische Dampfer Gifford wurde von der Emden gefolpert.

London, 22. Okt. — Der britische Stahldampfer „Sittara“ wurde unweit der norwegischen Küste von einem deutschen U-Boot in den Grund gebohrt, nachdem die Mannschaft ans Land gebracht worden war.

Schwedische Küste in Dunkel gehüllt.
Stockholm, über London, 22. Okt. — Die schwedische Regierung ordnete an, daß die Küste sämtlicher Neutidhöfen und Leuchtschiffe an der schwedischen Küste gelöscht werden sollen, damit sie nicht den Kriegsschiffen kriegsführender Mächte als Anhaltspunkte dienen.

Münsterberg bleibt.
Cambridge, Mass., 22. Okt. — Nach einer gestern Abend ausgegebenen Bekanntmachung hat Professor Münsterberg auf Betreiben der Behörden der Universität Harvard, an der er der Lehrstuhl für Psychologie innehat, sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen. Er hatte dieses bekanntlich eingereicht, weil ein naturhistorischer Engländer, der frühere Botschafter Major Wiener, der nach dazu deutscher Abkunft ist, gedrückt hatte, der Universität ein ihm im Todesfalle vermachtes Legat von \$100,000,000 zurückzugeben. Das Institut der Harvard-Universität hat zu diesem Falle aus, daß Geld die Universität nicht veranlassen dürfte, die freie Meinungsäußerung der Professoren zu unterbinden. Wiener hatte nämlich für die Aufrechterhaltung seines Legates die Entlassung Münsterberg's gefordert, weil dieser in Wort und Schrift begeistert für die gerechte Sache Deutschlands eingetreten war.

Congress vertagt sich.
Washington, 22. Okt. — Der Congress wird sich heute Abend um 6 Uhr vertagen. Alle Verträge, die Sitzung zu verhängen, sind gescheitert.

Das Hüßwerk.
Der Omaha Plattdeutsche Verein hat mehrere Sammelkisten unter seinen Mitgliedern und dessen Freunden in Circulation. Von diesen Kisten ist uns nachfolgende zur Veröffentlichung zugeleitet worden:

- Omaha Plattdeutsche Verein \$500; Fred Dornann \$15; Jakob Wajon \$10; Paul Ewald \$10; S. Pefelin \$5; C. Grotnal \$5; S. C. Kumbor \$10; S. Claiborne \$5; Joachim Stollenberg \$5; Peter Peterien \$10; Otto G. Eichhorst \$10; Leo Krotze \$5; Henry Andersen \$5; M. S. Andresen \$10; N. Ahmsen \$5; Hans Rod \$20; August Faust \$1; Carl Faust \$1; Christ. Töben \$2; Sv. West \$2; Chris. Heine \$5; Henry Rodenburg \$5;

Karten-Partie.
St. Mary Magdalena Court No. 801, W. C. D. F., veranstaltet heute Abend in der St. Mary Magdalena Halle, 19. und Dodge Straße, ein „High Five“ Kartenpartie, zu der alle Freunde des Vereins herzlich eingeladen sind.

Schlachtfeld der „Saxonia“.
Nächsten Sonntag veranstaltet der Verein „Saxonia“ sein alljährlich wiederkehrendes Schlachtfeld, welches den getroffenen Vorbereitungen zufolge einen feinen Verlauf nehmen wird.

Woodmen Ball.
Am kommenden Sonntag findet in der böhmischen Turnhalle, Ecke 13. und Dorcas Straße, ein großer Ball statt, der von der Loge No. 77, Woodmen Circle, stattfindet. Da das vorbereitende Komitee keine Mühe gescheut hat, ein schönes Programm ausgearbeitet, wird der Besuch dieses Balles viel Vergnügen bringen. Der Eintrittspreis ist auf 25 Cents festgesetzt.

Herr Schmoller wieder daheim!

Seine unumstößliche Ansicht ist: „Deutschland wird den Krieg gewinnen!“

Mittwoch Vormittag lernte Herr Hrn. Schmoller, Präsident der Schmoller & Müller Piano Co., von einem mehrmonatlichen Aufenthalt in Deutschland nach Omaha zurück. Nachdem er von seinen Mitarbeitern begrüßt worden war, fiel ihm ein englisches Morgenblatt in die Hände, kaum hatte er einen Blick auf die Titelseite desselben geworfen und die Überschriften gelesen, welche über große Siege der Verbündeten meldeten, war er mit dem Blatt in den Worten besetzte: „Alles gelogen!“

Unserem Berichterstatter machte Herr Schmoller folgende Mittheilung: „Mitte Juni verließ ich Omaha, nahm kurzen Aufenthalt in Chicago und setzte meine Reise in Begleitung des bekannten Pianofabrikanten Herrn J. B. Steger weiter fort. Mitte Juli traf ich in Bremen ein, begab mich nach kurzem dortigen Aufenthalt nach Hannover und Göttingen und kam in meiner Geburtsstadt Göttingen an. Dort begrüßte ich meine hochbetagte Mutter. Inzwischen war der Krieg ausgebrochen; habe den Enthusiasmus der Deutschen, die wie ein Mann aufstehen, um Gut und Blut für die Ehre und Freiheit des Vaterlandes einzusetzen, mitleidlich. Unbeschreiblich ist die Begeisterung, von welcher die Deutschen im alten Vaterlande befeuert sind; alles strömte zu den Fahnen; wenn immer sich der Kaiser zeigte, wurde ihm zugejubelt; wurde der Herrscher früher von seinen Unterthanen verehrt und geliebt, so wird er heute vergöttert; jeder geht für ihn durch's Feuer.“

General Hindenburg, der die Russen so schrecklich in die Kniee gezwungen hatte, daß von zehn russischen Armeekorps nur verbleibend wenig übrig geblieben ist, ist das Ideal der Deutschen; man erwartet mit Zuversicht, daß er das ganze russische Heer vernichten wird.

In den für größter Schnelligkeit vollzog sich die Mobilisierung der Truppen. Bald jagte eine Siegesnachricht die andere. Die amerikanischen Zeitungen brachten erst drei Wochen nach den ersten deutschen Siegen amüßend richtige Berichte über die Sachlage; was sie später gebracht haben und heute noch bringen, ist infolge des englischen Nachrichtenendienstes erfolgt. Deutschland, welches heute fast neun Millionen Mann im Felde hat, wird den Sieg davontragen! Von den 1,250,000 Mann Freiwilliger, welche sich zum Kriegsdienst meldeten, wurden nur 500,000 Mann angenommen; die übrigen wurden auf spätere Zeiten verteidigt. Verblüfft gingen die Leute nach Hause, denn gern wären sie dem Feinde entgegen gezogen.

Am 15. August begab ich mich nach Berlin; anfänglich herrschte dort natürlich große Aufregung; diese wurde aber bald. Die Gesandten nehmen jetzt dort ihren regelmäßigen Aufenthalt, und wenn es nicht für die alle zwei Stunden veröffentlichten Cytrablätter wäre, die über neue deutsche Siege meldeten, dann wüßte man überhaupt nicht, daß Deutschland mit dem „unnatürlichen“ Ministerium Frankreich, Rußland und England“ im Kampfe liege.

In Berlin traf ich mehrere Omahaer, welche alle für die deutsche Sache begeistert sind; auch mit dem Geistesritorischen Franz Wigel, der früher in Omaha weilte, traf ich zusammen. In Frankfurt traf ich wieder Herrn Steger. Dieser, ein engerer Landsmann des Grafen Zeppelin, der zuerst in jener Stadt weilte, stellte mich demselben vor. Es ist ein einfacher, trotz seiner Verühmtheit leutseliger Herr. Ueber die Anwendung von Zeppelinen im Kriege vertrat er uns auf späteren Zeiten.

Ich beabsichtigte, den Dampfer „Motherrdam“ zur Mittelsee zu benutzen, aber die Engländer hatten denselben aus nichtigen Gründen gefolpert und nach Plymouth geschleppt. Zwei Deutsch-Amerikaner, Handlungsreisende von Detroit und Denver, wurden unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und erst nach zweitägiger Gefangenschaft freigelassen. Herr Steger und ich besetzten Quartier auf dem englischen Dampfer „Mauretania“ zu nehmen und begaben uns nach London. Welch ein Unterschied zwischen dort

Die Russen lügen wieder, daß die Balken brechen!

Berichten über Niederlagen der Deutschen, während Oesterreich neues siegreiches Vordringen meldet.

Kein Russe befindet sich mehr auf Ungarn's Boden!

Manchester, Russl., 22. Okt. — Der österreichisch-ungarische Botschafter Dr. Dumba erhielt folgende Frontendepeche vom Grafen Berchtold, dem Minister des Auswärtigen: „Der Kampf östlich von Czernowitz und Przemysl hat uns neue Erfolge gebracht. Am hartnäckigsten wurde bei Magiera, die der Feind bis jetzt gehalten hatte und die unsere Vormärche hinderten, wurden von unseren Truppen gefürmt, nachdem die Stellung des Gegners durch Artilleriefeuer erschüttert worden war. Nördlich von Przemysl kamen wir auf Sturmweite an die feindlichen Stellungen heran. Östlich von Przemysl erreichten wir beinahe Medzyska.“

Auf dem südlichen Flügel der Schlachtlinie wurden die feindlichen Angriffe der Russen, die sich hauptsächlich gegen die Höhen südlich von Strzy und Sambor richteten, zurückgeschlagen. In den Thälern des Strzy und der Anstria rückten unsere Truppen unter unangenehmsten Kämpfen vor. Auch der Nachtangriff der Russen auf das Ostufer des Son war ein vollkommener Fehlschlag.

In Russisch-Polen haben verbündete deutsche und österreichisch-ungarische Kavallerieabteilungen starke feindliche Kavalleriekräfte, die westlich von Warschau durchzubrechen versuchten, zurückgeschlagen.

und Berlin. In letzterer Stadt helfen die Begeisterung und hier tiefe Bedrücktheit. Schon um 6 Uhr Abends zieht sich die Bevölkerung angsterfüllt in die Häuser zurück; Nachts darf kein Licht angezündet werden; man fürchtet, daß die schrecklichen Zeppelins, welche stündlich erwartet werden, die Stadt in Grund und Boden schießen werden. Von Begeisterung keine Spur; der Krieg scheint unpopulär zu sein. Die deutschen und österreichischen Refereenten, welche von einem neutralen Schiff nach England geschleppt wurden, werden in gemeiner Weise behandelt. Die Bedauerndsten bekommen wenig zu essen, sind auf vermodertem Stroh gebettet und nur mangelhaft beheizt und sind allen Anzeichen der Winterung ausgesetzt. Es ist himmelstreichend.

Als ich mich auf der Landstraße der Mauretania befand, und meinen amerikanischen Pass vorgezeigt wurde, mir der Zutritt zum Schiff verweigert und mir gesagt, daß der Pass nicht das Papier werth sei, auf welchem er ausgefertigt ist. „Da, denn nicht“, sagte ich, blieb aber auf der Landstraße stehen. Als aber das Zeichen zur Abfahrt gegeben wurde, wankte mir der freie Arm zu, und ich kam an Bord. Mein Gedank wurde einer strengen Untersuchung unterzogen; alle deutschen Zeitungen, sogar ein Atlas, wurden mir genommen unter dem Vorwande, daß dieselben die öffentliche Meinung in Amerika vergiften könnten. Die Ueberfahrt verlief ohne weiteren Zwischenfall, bin jetzt wieder glücklich angekommen und wünsche von Herzen, daß Deutschland bald den Frieden diktieren könne, denn der Sieg ist den deutschen Waffen gewiß.“

Japaner suchen deutsche Flotte.
Kofu, 22. Okt. — Ein japanisches Geschwader sucht die deutschen Kriegsschiffe, welche jüngst so viel Unheil angerichtet haben, in der Nähe von Hawaii. Die Flingtau Befestigungswerke werden gegenwärtig aus schwerem Belagerungsgefecht beschossen.

Kriegen kein Geld.
Berlin, über Haag und London, 22. Okt. — Die deutsche Regierung hat beschlossen, die Vorlage, welche irgendwelche Zahlungen an Engländer oder englische Firmen verbietet, auch auf Frankreich sowie auf französische Kolonien und Protektorate auszudehnen.

Deutsche ausgewiesen.
London, 22. Okt. — Der Oberkonsul von Brighton hat allen deutschen und österreichischen Unterthanen angefohlen, die Stadt binnen der nächsten Tage zu verlassen. Welch ein Unterschied zwischen dort

Auf Ungarn's Boden befindet sich kein Russe mehr.“

Erologene russische Siege.
Petrograd, 22. Okt. — Das offizielle Nachrichtenbureau berichtet über die Kämpfe um Warschau wie folgt: Die russischen Truppen, welche zur Verstärkung der Warschau Garnison eingetroffen sind, gehen mit großem Mut gegen den Feind vor. Eine große Anzahl Deutsche wurde gefangen genommen. An mehreren derselben fand man Briefe vor, aus deren Inhalt hervorgeht, daß die Deutschen beabsichtigten, die Stadt schon am 17. Oktober einzunehmen. Die sibirischen Truppen wurden von der Bevölkerung Warschau's stürmisch begrüßt. Dem 21. Armeekorps (Sibirier) wurden schwere Verluste beigebracht. Das 17. Armeekorps (Donau) verlor eine gewaltigen Vortrupp, wurde aber von den sibirischen Truppen gefangen. In dem Nachkampf erlitten die Deutschen schwere Verluste. Auch die Regimenter aus dem Kaukasus haben sich gut bewährt. Sie kochten auf dem linken Weichselufer und waren einem heftigen feindlichen Artilleriefeuer ausgesetzt, welchem sie aber gut Stand hielten. Mehrere Regimenter haben große Verluste erlitten; ein Regiment verlor in rascher Aufeinanderfolge drei Kommandeure.

Es werden keine Ausnahmen gemacht werden.
Brighton hat eine große Kolonie von Ausländern, und viele der dortigen Hotels sind in Händen von Ausländern, bezw. sind die Angestellten Ausländer. Zahlreiche der letzten Woche in Londoner Hotels entlassenen Deutschen waren nach dem Seebad gezogen.

Hüßwerk in Norfolk gefördert.
Ein erhebender Akt der Freundschaft gegen das alte Vaterland fand am Sonntag Nachmittag im Rathhause zu Norfolk statt. Fast 200 Personen, Männer und Frauen, füllten die weite Halle und lauschten den erhebenden Worten, die der Vertreter des Staatsverbandes, Herr August Effer aus Lincoln, und Herr Ernst Klein, der Vertreter unserer Zeitung, an die Versammlung richteten. Herr Karl Stefan, der Lokalredakteur der Norfolk Daily News, richtete gegen ein Schreiben an uns, in welchem er sagt, daß es eine Ehre für ihn war, der Versammlung beizumohnen und daß er in vielen Augen Thränen der Rührung gesehen habe.

Die Versammlung fand unter den Aufsichtigen des Norfolk Deutschen Veteranen-Vereins und unter dem Vorsitz des Herrn Wm. Hoff statt. Der Hauptredner war Herr August Effer, der die Lügen der englischen Presse brandmarkte, die Anwesenden bat, nicht zu vergessen, daß sie jetzt Amerikaner seien und doch nicht zu vergessen, daß in diesem Lande 20 Millionen Deutsche leben und ihr Vaterland nicht vergessen sollten. Er verdammt jene Deutschen, die ihr Vaterland verheimlichen und hoch hervor, daß jeder Deutsche stolz auf sein Vaterland sein könne. Zum Schluß seiner mit Begeisterung aufgenommenen Rede wurde eine Sammlung für den Hüßfond vorgenommen, die \$104 ergab. Der Veteranenverein fügte \$100 bei, indem ein Gesamtunterstützung von \$204 erreicht wurde.

Eine brillante Rede lieferte der erst 20-jährige Ernst Klein, der aus der schönen Wienerstadt stammt. In eindringlicher Weise verstand er es, die Leiden der deutschen und österreichisch-ungarischen Soldaten auf den Schlachtfeldern zu schildern und brachte dadurch vielen Zuhörern Thränen in die Augen. Großen Eindruck machte auch eine in die Rede eingeflochtene Ouldgung für die beiden Kaiser der Deutschen, Wilhelm und Franz Joseph, herbor. Zum Schluß resümierte Herr Klein zwei Gebächte, die großen Beifall fanden und die Harmonie der künftigen Versammlung noch steigerte.

Wonniss auf die Tägliche Tribune.